



„Ein Sommernachtstraum“ der auch 400 Jahre nach der Erstaufführung immer noch Spaß macht: Elfenkönig Oberon trifft auf seine Frau Titania im Kreise der Elfen.

FOTO: N. KRAUSS

Liebe wird gezaubert

ANNWEILER: Neue Theater-AG überzeugt mit dem „Sommernachtstraum“

VON MARIA SCHWERING

Wenn die Liebe nicht da hinfällt, wo sie es eigentlich sollte, muss mit zauberischen Mitteln nachgeholfen werden. Das dachten sich auch die Schüler der neugegründeten Theater-AG des Trifelsgymnasiums und überzeugten bei ihrer ersten Aufführung mit dem Klassiker „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare.

Den Theaterklassiker „Sommernachtstraum“ von William Shakespeare, um etwa 1600 uraufgeführt, hatte sich die neugegründete Theater-AG des Trifelsgymnasiums für ihren ersten Auftritt ausgesucht und überzeugend bewiesen, dass dieses Stück auch nach 400 Jahren nichts von seinem Reiz verloren hat. Die vom Verlag der Autoren herausgegebene Bearbeitung hatte den Text behutsam gekürzt und zeitgemäß übersetzt und eine Vorlage für Schultheater geliefert. Stefanie Kaminski-Bender und Patricia Pfalzer, die Leiterinnen der Theater-AG, waren nicht sehr überrascht als die Schüler sich einstimmig für Shakespeare entschieden.

Der „Sommernachtstraum“ hat den Vorteil, knapp zwei Dutzend Schauspielern eine Rolle zu bieten, und so konnten die beiden Spielleiterinnen alle Altersstufen bei der Besetzung berücksichtigen. Die Theater-AG sollte vor allem auch den Schülern eine Gelegenheit zum darstellen Spiel und eine Auftrittsmöglichkeit bieten, die nicht so gut singen können wie die Mitglieder der am

TGA gut etablierten Musical-AG. Bereits im April begann nach gezielten Trainingseinheiten und ersten Lese-proben die Arbeit am Stück, geprobt wurde zwei Stunden lang zweimal in der Woche. Es kamen ganze Samstag-Proben hinzu, nach den Ferien dann der Endspurt. Die Generalprobe verlief fast so stressig, wie sie es einer alten Theaterlegende nach als Voraussetzung für die gelungene Premiere sein soll. Bei der Premiere am Mittwoch hatte Souffleuse Daniela Zintel dann kaum noch was zu tun: alle Mitspieler waren erstaunlich textsicher und agierten souverän und mit bemerkenswerter Spielfreu-

Die Schüler zeigen alle viel Spiel-Potenzial und haben Spaß bei der Aufführung.

de.

Die Rollen, die sich die Schauspieler überwiegend selbst ausgesucht hatten, waren hervorragend besetzt, wobei vor allem die komischen Rollen – Patrik Dahl als Zettel/Pyramus und Leonie Brachat als Puck – den Darstellern förmlich auf den Leib geschrieben waren. Christian Töpfer gab einen ebenso gelassen wie hoheitsvoll wirkenden Fürsten Theus, ebenso hoheitsvoll an seiner Seite Jana Cuntz als Hippolyta. Katrin Möbius als liebesleidende Helena stand in nichts der überzeugenden Darstellung der liebeseligen Hermia von Annika Hanke nach. Als feurige Liebhaber Lysander und Demetrius wirkten Fabian Braun und Hendrik Wolf noch ein wenig verhalten, zeigten aber viel Spiel-Potenzial.

Bemerkenswerte Bühnenpräsenz bewies schon der junge Felix Heißler als Egeus, die Handwerker Michelle Maier (Squenz), Melissa Brüninghaus (Flaut/Thysbe), Julia Senft (Schnauz/Wand), Karina Galli (Schnock/Löwe) und Ramona Wegmann (Schlucker/Mond) agierten ebenso komisch wie die Elfen Nina Arnold, Aleyna Güngör, Celine Bader, Meike Malewski und Joelle Jahraus tänzerisch-elegant. Für sie hatte Birgit Wahl-Becker eigens für die Aufführung zwei Lieder geschrieben, die Lukas Wendel auf der Gitarre begleitete. Ein klein wenig steif noch schritt Andreas Heft als Oberon über die Bühne, ihm zur Seite die wunderschöne Titania im goldenen Gewand, der Diane Wollenweber schmachtenden Ausdruck verlieh. Madeleine Weiel als Philostrate und Kathrin Wollenweber als Titanias Zofe vervollständigten sicher und präzise das Ensemble, das sich sichtbar erleichtert und vergnügt den donnernden Schlussapplaus entgegennahm.

Zur Kühlung der strapazierten Stimmbänder überreichte die stellvertretende Schulleiterin Andrea Rempke den Schauspielern je ein Eis, ihr Dank galt dem Ensemble und seinen Leiterinnen, der Bühnen- und Lichttechnik. Für das einfache, aber wirkungsvolle Bühnenbild zeichnete Mike Sauvageau verantwortlich, das Plakat hatte Philipp Heintz entworfen. Für die Kostüme im Jetztzeit-Look hatte das Ensemble größtenteils die eigenen Kleiderschränke sowie die der Verwandtschaft als Fundus herangezogen, bei der Maske assistierten Daniela Zintel und Virginia Keller.